

Lass mich wieder eins werden, mit dem was ich bin!

Von Kristall-Kiaba

Kapitel 1: Hilfe! Unsere Meisterin ist schlimmer als die Polizei erlaubt!

“Es ist schon Mittag um 3 steh endlich mal auf, du bist ne faule Socke.” Blauauge zieht mir immer wieder die Bettdecke weg, aber jedes mal hole ich sie mir zurück. “Ey, komm klar ich bin heute um 7 Uhr früh nach hause gekommen, ich hab die ganze Woche keine Auge zu bekommen, also lass mich schlafen, bevor ich dich rauswerfe.” Damit gibt er sich erst einmal zufrieden und verlässt mein Zimmer.

Murrend drehe ich mich auf die Seite und rolle mich zusammen. Ich schlafe nach endloser zeit, dann doch endlich ein. Nach zwei Tagen durchschlafen, macht mich am dritten Morgen Weißnäschen munter. Widerwillig mache ich die Augen auf und drehe mich auf den Rücken. Ihre roten Augen mit gelben Pupillen sehen mich liebevoll an. “Na du, hast du ausgeschlafen?” Ich gähne, setze mich auch und wische mir den Schlaf aus den Augen. “Ne du, ich hab aufgehört.” Sie lächelt und schließt mich in ihre Arme. Sofort kuschle ich mich an ihr weiches Fell hinein. “Ich habe mich in der Zeit, wo du geschlafen hast, um den Clan gekümmert, alle Verträge sind ausgearbeitet und warten nur noch auf deine Signatur.” Ich sage ihr das ich noch schnell was erledige und dann herunterkommen werde zu unserem gemeinsamen Frühstück. Sie streichelt mir noch kurz über den Kopf, bevor sie aufsteht und den Raum verlässt.

Gähnend strecke ich mich, genüsslich lasse ich meine Muskeln wieder neue Kraft zukommen.

Ich steige aus dem Bett heraus, gehe ins Bad, entledige mich meiner Schlafsachen und dusche.

Wohltuend läuft das Wasser über meinen Körper, der ganze Schmutz kommt wieder von meinem Körper herunter.

Nach einiger Zeit komm ich wieder aus der Dusche hervor, lege mir ein Handtuch um und stelle mich vor dem Spiegel. Mit einer Hand, wische ich den Wasserdampf der sich auf dem Glas gebildet hat weg. Ich schaue mein Spiegelbild an. “Naja, sehe noch müde aus aber ich werde den Tag schon überstehen.”, sage ich grinsend zu mir selbst. Noch schnell nehme ich mir die Zahnbüste zur Hand, schmiere Zahnpasta drauf. Mit der Bürste mir die Zähne putzend, gehe ich wieder in meine Zimmer, hinüber zum Kleiderschrank. Mit einen kurzen Blick, über meine Sachen, entscheide ich mich für meine Klamotten, die ich immer im Kampf anziehe. Denn seit letzter zeit, treiben sich immer mehr dunkle Monster in unserer Umgebung herum, dass ich schon den kleinen Jünglingen sagen musste, dass sie nicht mehr ohne Begleitung hinaus gehen dürfen. Schnell die Sachen herausholend, lege ich sie aufs Bett, danach begeben mich

wieder ins Bad und spüle meinen Mund aus. Als ich nach wieder einigen Minuten endlich richtig fertig bin, lasse ich das nun nasse Handtuch dort im Bad zurück und gehe so wie ich bin, zu meinen Sachen. In Windeseile habe ich mich angekleidet und kämme mir noch meine kurzen Haare zurecht, da ich schon von machen des öfteren als Junge hingestellt werde, weil sie so kurz sind, erfüllt es mich immer wieder mit Freude, wenn ich ihnen dann das Gegenteil sagen muss. Noch mit ein wenig Parfüm einsprühen, lege ich mir nur noch mein Nietenhalsband um. Zufrieden mit mir selbst, verlasse ich mein Zimmer, gehe den langen Flur entlang, bis hin zum Saal wo mich auch schon Weißnäschen, die ich wie meine Mutter ansehe, erwartet.